



Rottweil, 7. November 2022

Fraktion SPD+FFR

Herrn Bürgermeister
Dr. Christian Ruf
Hauptstraße 21 - 23
78628 Rottweil

Sehr geehrter Herr Dr. Ruf,

Antrag Fraktion SPD+FFR zur Schulverpflegung in Rottweil

ab dem kommenden Schuljahr soll in den Rottweiler Schulen der Preis für die Verpflegung steigen: auf 4,50 Euro für die Grundschulen, auf 4,90 Euro für die Schüler*innen der Sekundarstufe. Den vor dem Hintergrund mehrfach steigender Kosten (Energie, Einkauf und Personal) akzeptablen Preisanstieg nehmen wir als Fraktion SPD+FFR zum Anlass, die Schulverpflegung in Rottweil genauer zu betrachten und die Ausgestaltung in Frage zu stellen.

Wir beantragen, zum nächsten Schuljahr, in den Schulmensen nur noch einmal pro Woche ein Fleisch- und ein Fischgericht anzubieten. Außerdem beantragen wir zu prüfen, inwiefern sich ein allmählicher steigender Anstieg von Bioprodukten umsetzen lässt und regional und saisonal produzierte Nahrungsmittel auf den Teller kommen, ohne die Kosten weiter zu steigern.

Begründung:

Wir haben uns als Stadt das Ziel gesetzt, in einigen Jahren klimaneutral zu sein. Dafür müssen wir auch die Zulieferer und deren CO₂-Fußabdruck in den Blick nehmen und kleine Bausteine zur Verringerung des klimaschädlichen Gases nutzen.

Wir haben seit mehreren Jahren in der Firma Tellerrand einen zuverlässigen regionalen Anbieter für unsere Schulmensen. Das lässt sich als großes Plus bei einer Klimabilanz werten. Herr Zimmermann zeigt sich immer bereit, Veränderungen mitzugestalten und ist sicher auch bereit, sein Engagement



im Bereich Klimaschutz zu verstärken. Schließlich bietet das für sein Unternehmen ebenfalls die Chance einer verbesserten Klimabilanz. Zudem gehen wir davon aus, dass sich durch einen verringerten Fleischkonsum auch die Preise für den Lebensmitteleinkauf für die Schulumenssen verringern oder zukünftig zumindest halten lassen.

Die Produktion von Fleisch, vor allem von Rindfleisch, sowie Milchprodukten gilt als CO₂-Treiber. Ein Verringerung des Fleisch- und Milchproduktekonsums würde also den CO₂-Fußabdruck unserer Schulverpflegung senken. Ein Beispiel : Bei der Produktion eines Kilos Rindfleisch werden 13,6 Kilogramm CO₂ erzeugt und über 15.000 Liter Wasser verbraucht. Ein Kilogramm Soja dagegen setzt nur 1,1 Kilogramm CO₂ frei und benötigt 1.800 Liter Wasser.

Zum CO₂-Ausstoß bei der Produktion tierischer Lebensmittel kommen weitere Komponenten, die für verringerten Fleischkonsum und mehrheitlich vegetarisches Essen in den Schulumenssen sprechen: die Rodung großer Waldflächen in Südamerika für den Futteranbau – knapp 90 % des weltweit angebaute Sojas werden an Nutztiere verfüttert – setzen große Mengen CO₂-Gase frei. Flächen, die für den Anbau von Tierfutter genutzt werden, stehen zudem nicht für den Anbau pflanzlicher Lebensmittel zur Verfügung, in Anbetracht einer wachsenden Weltbevölkerung ist das nicht mit den Nachhaltigkeitszielen der UN-Konvention vereinbar.

Kritisch zu hinterfragen ist auch der Konsum von Fisch angesichts überfischter Weltmeere und ökologisch bedenklicher Zuchtpraktiken. Ein Fischgericht pro Woche halten wir deshalb für ausreichend.

In Tübingen werden seit dem Beginn des Schuljahrs 21/22 nur noch einmal wöchentlich Fleisch und Fisch angeboten, der Bioanteil der verwendeten Lebensmittel wurde erhöht, geachtet wird auf regionale Beschaffung. Weiterhin gibt es dort täglich zwei Gerichte zur Auswahl. Die Stadt spricht in ihrer Elterninformation zur Schulverpflegung von 50 % weniger CO₂-Ausstoß und 50% weniger Wasserverbrauch sowie einer Erhöhung des Vitascores (Gesundheitswert) um 36% im Vergleich zum vorherigen Angebot der Schulverpflegung. Wir halten das für eine gute Lösung und könnten uns eine Anlehnung an das Modell für Rottweil gut vorstellen.

Mit freundlichen Grüßen

Elke Reichenbach (FFR), Arved Sassnick (SPD)